

FABA.02

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2002

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6133eae5-ed5f-4cdc-adf7-4b9e9830bf5c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Fasnacht 2002

Die Plakette für 2002 hätte eine andere sein sollen: eine, die sich mit der Thematik des geplanten höchsten Gebäudes der Schweiz befasste, dem Messeturm im Kleinbasel. Aber dann erreichte uns die Schreckensbotschaft vom Terror-Anschlag des 11. September 2001 in New York. Um sich nicht dem Vorwurf des Zynismus und der Ignoranz auszusetzen, musste das Fasnachts-Comité im allerletzten Moment auf die Produktion der von Heinz Blum, einem Heimwehbasler in Zürich, hervorragend gestalteten Plakette verzichten. Stattdessen kam der zweitplatzierte Entwurf von Werner Kern zum Zug, und die Fasnacht wurde, als Parodie auf die bevorstehende Landesausstellung Expo.02 unter das Motto «FABA.02» gestellt.

Die Fasnacht vor der Fasnacht

Die Basler Fasnacht dauert bekanntlich 72 Stunden – von montags 04.00 Uhr mit dem Morgenstreich bis donnerstags 04.00. Natürlich gibt es immer einige, die nicht genug bekommen und inmitten der Putzequipen «ihre» Fasnacht noch ein wenig zu verlängern versuchen. Sei's drum.

Die wirkliche Verlängerung der Fasnacht geschieht jedoch mehr und mehr in der Zeit zuvor, nämlich mit den «Vorfasnachts-Veranstaltungen», die gleich nach den Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen wie ein Gewitter über die Bühnenbretter Basels hereinbrechen. Da die Fasnacht 2002 auf die Woche des 18. Februar fiel, standen dafür nur gerade gut sechs Wochen zur Verfügung. Dabei gehen die Meinungen auseinander, welche dieser Bühnenshows überhaupt das Prädikat Fasnachts-Veranstaltungen rechtfertigen. Werfen wir einmal einen Blick auf das immer breitere Angebot.

Ohne Zweifel hat das Offizielle Preistrommeln und -pfeifen seit langem schon einen ganz direkten Bezug zur Fasnacht. Erstmals wird ein Wettstreit unter den besten Tambouren Ende der 70er-Jahre des 19. Jahrhunderts erwähnt. Heute messen sich im langen Marathon weit über 600 Fasnächtlerinnen und Fasnächtler in der Kunst des Trommeln und Pfeifens. Dabei hat sich über die Jahre das musikalische Niveau bedeutend angehoben, die Teilnehmenden auf den Sieger-

podesten sind heute viel jünger, und am Piccolo brillieren mehr und mehr die jungen Damen. Als eigentlicher Klassiker in der Vorfasnachts-Zeit gelten nach wie vor auch die Monstre-Trommelkonzerte. Am «Drummeli» 2002 zeigten die Stamm-Cliquen ihre Trommel- und Piccolokunst zum zehnten Mal auf der grössten Bühne Basels in der Messe Schweiz. Ist das «Monstre», erstmals 1906 durchgeführt, die älteste Vorfasnachts-Veranstaltung? Oder ist dies, worauf die Fagunzen der Studentenverbindung Zofingia pochen, vielmehr das «Zofinger-Conzärtli»? Dieses wurde nämlich 1889 erstmals abgehalten. Freilich handelte es sich damals ausschliesslich um ein Konzert mit Musik und Gesang; erst später erwuchs daraus der fasnächtliche und satirische Insider-Abend des Basler «Daigs», der sich in den letzten Jahren einem breiteren Publikum geöffnet hat. Allerdings waren auch die Monstre-Trommelkonzerte anfänglich reine Trommel- und Piccolo-Abende. Die ergänzenden Elemente des Schnitzelbanks, der Sketches und weiterer Vorträge kamen erst im Lauf der Jahre

dazu. Diese Mischung von Fasnachtsmusik und Persiflage in Versform, Prosa, Cabaret, «Slapsticks» und so weiter kommt jedenfalls beim Publikum so gut an, dass Produktionen aller Art entstanden (teils aber auch schon wieder verschwunden) sind und heute ihren festen Platz im «Fasnachts-Advent» haben. Als Reaktion auf die immer restlos ausverkauften Vorstellungen des «Drummeli» entstand 1976 das «Glaibasler Charivari» – anfänglich eine Kopie des grossen Vorbilds, mittlerweile aber eine Veranstaltung mit ganz eigenem Charakter. 2002 wieder überzeugte das «Charivari» durch professionelle Schauspieler in einer Krimi-Komödie, in welche geschickt viele Elemente unserer Fasnacht eingebaut wurden. Und auch das «Charivari» hat schon für Nachwuchs gesorgt, für ein Grosskind des «Drummeli» sozusagen: Nachdem nämlich der langjährige Motor des «Charivari», Hansjörg Hersberger, seine eigene Profi-Bühne eröffnet hatte, lag

es nahe, dass im «Häbse-Theater» schon bald eine eigene Fasnachts-Show inszeniert wurde, das «Mimösl», das 2002 über 50 ausverkaufte Vorstellungen verzeichnen konnte. Ein Kontrastprogramm stellt das «Museums-Konzärtli» dar, für welches Eintrittskarten nur sehr schwer erhältlich sind: Hier kommen anspruchsvolle Connaisseurs im Museum an der Augustinergasse in den Genuss von Fasnachtsmusik auf höchstem Niveau. Alternierend von Jahr zu Jahr wird auch in Aussenquartieren Bühnenfasnacht offeriert. War es 2001 die «Räppli-Serenade» der Harlekin-Clique und der Guggenmusig Schotte im St. Johann, so kam 2002 wieder das «Ladärnli» im Gundeldinger Casino an die Reihe. Auch dies als unterhaltsamer und witziger Vorgeschmack auf unsere schönsten Tage. Bereits seit 1996 zeigt das Neue Tabourettli am Spalenberg die «Stubete» und erinnert damit ein wenig an die Kleinbühnen-Produktion «Pfyfferli», die über etliche

Die von Werner Kern gestaltete Plakette.



Jahre im Theater Fauteuil für Begeisterungstürme sorgte. Als neueste Produktion ist noch das «Ridicule» des Theaters von Helmut Fölnbacher im Badischen Bahnhof zu nennen, das in diesem Jahr sogar keinen geringeren als den international bekannten Wahlbasler und Kabarettisten Georg Kreisler verpflichten konnte.

Als besonders verdienstvoll dürfen schliesslich die beiden Musical-ähnlichen Theater-Inszenierungen hervorgehoben werden, mit welchen Kinder und Jugendliche mit grosser Hingabe und Liebe angesprochen, mit dem Fasnachtsfieber infiziert und bestens unterhalten werden: das «Kinder-Charivari» im Foyer des Theaters Basel und «Dr Keenig vo Basel» des Theaters Arlecchino in der Kuppel bei der Heuwaage.

Die Saison vor der Fasnacht wird somit mehr denn je genutzt für Bühnenanlässe. Die Besucherinnen und Besucher müssen selber entscheiden,

welche der Angebote aus dieser Palette ihren Fasnachtsvorstellungen entsprechen. Jeder dieser Anlässe soll seinen eigenen Charakter haben und pflegen, um als Vorfasnachts-Veranstaltung sein Publikum zu finden und um Bestand zu haben – nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung und als Vielfalt, wie eben auch die Fasnacht selbst ihre tausend Facetten hat.

Sujetvielfalt

Der Trend zur Sujetvielfalt hält an. Auch 2002 wurde man an der Fasnacht immer wieder überrascht mit Sujets, die an allerhand Vorfälle, Gegebenheiten oder Trends des vergangenen Jahres erinnerten, deren man sich gar nicht mehr bewusst war. Natürlich gab es einige «Highlights», wie etwa das aktuelle Debakel um den Niedergang der Swissair, den Rummel um unseren Botschafter in Berlin, Thomas Borer, und noch viel mehr um seine texa-

Drummeli: «Drummel- und Pfyfferschuel» der Jungen Garde des Barbara Club.



nische Gattin Shawne Fielding. Die vergangenen Festivitäten zur 500-jährigen Zugehörigkeit der Schweiz zu Basel (oder war's umgekehrt?) waren ebenso ein Thema wie die mit der Plakette angesprochene bevorstehende Expo.02. Auch ernsthafte Sorgen unserer Zeit kamen zum Ausdruck. Teils sehr kritisch drangenommen wurden Wirtschaftspleiten, Missmanagement, Affären in den Chefetagen, aber auch Gewalt, Terror und Demonstrationen. Wie jedes Jahr durften die BVB als beliebtes Sujet herhalten, genauso wie der FCB, dieser nunmehr mit besonderem Akzent auf dem neuen Stadion St. Jakob und der darin untergebrachten Altersresidenz. Die geplante neue Glasfähre im St. Alban-Tal, der trostlose neue Bahnhofplatz, die Kunstaktionen von Klaus Littmann, die Ägypten-Ausstellung im Antikenmuseum und das Spielcasino-Projekt beim Flughafen gaben zu reden. Und weder die umstrittenen Aktionen des Stadt-

Marketings noch die Ballung der Hanf-Läden wurden verschont. Darüber hinaus konnten aber unzählige spezielle und skurrile Persiflagen entdeckt werden, zum Teil mit sehr baslerisch-interne-m Charakter.

Die 72 Stunden

Zwei der ständigen Bemühungen um einen «würdigen» Morgenstreich verzeichneten in diesem Jahr Erfolg: Zum einen konnte die in den letzten Jahren entstandene Unsitte, an hell erleuchteten Verkaufsständen allerhand Esswaren feilzuhalten, weitgehend unterbunden werden. Zum anderen sorgte eine breit angelegte Aktion des Comités mit dem Slogan: «D Botschaft isch ganz kurz und knapp: Lösched alli Liechter ab!» für eine wesentlich bessere Verdunkelung der Innenstadt. Und die Sünder mit beleuchteten Schaufenstern wurden mit unmissverständlichen Plakaten bedacht: «Wär's Liecht

Morgestraich: Vortrab der Rätz-Clique.



aalosst am Morgestraich, isch (under uns gsait) biirewaich!». Dass dann am Morgenstreich die Innenstadtbeleuchtung trotz Atomuhr-Zeitalter eine Minute zu früh gelöscht wurde, ist ein anderes Kapitel – eins, das die Industriellen Werke der Stadt noch lange zu hören bekommen werden ...

Das Wetter liess vor allem am Mittwoch etwas zu wünschen übrig. Dies tat jedoch der Stimmung der Aktiven keinen Abbruch. Es konnte im Vergleich zum Vorjahr sogar erneut eine kleine Zunahme auf 12 141 Teilnehmende am Cortège verzeichnet werden. Gleichzeitig reduzierte sich jedoch die Anzahl der angemeldeten Gruppierungen. Insbesondere bei den mittleren und kleinen Pfeifer- und Tambourengruppen sowie bei den Guggemuusigen sind Rückgänge festzustellen. Kleine und kleinste Gruppierungen tun sich zusammen oder schliessen sich grösseren Cliquen an.

Ein schönes Zeichen für die Lebendigkeit und Kontinuität unserer Fasnacht sind die stattlichen Cliquen-Jubiläen, die in diesem Jahr in geballter Ladung daherkamen: Die Wettstai-Clique, die Aagfrässene und d Giftschnaigge feierten ihren 50. Geburtstag. Die Spale-Clique wurde bereits 75 Jahre alt (und ihre Alte Garde gleichzeitig 25). Die Lälli-Clique und der Barbara Club schliesslich gehören sogar schon in den Club der 100-Jährigen!

Auf den «Ändstraich», welcher seit 1985 unter der Ägide des Comités im Kongresszentrum der Messe Schweiz für unzählige, vor allem jüngere Fasnächtlerinnen und Fasnächtler jeweils den rauschenden Schlussakkord der Fasnachtswoche bildete, musste 2002 aus Kostengründen verzichtet werden. Ob Kehraus-Veranstaltungen, wie sie jetzt einmal mehr von verschiedenen Initianten angekurbelt werden, doch wieder zu neuer Blüte kommen können, bleibt abzuwarten.

Zeedel, Värs und Bängg

Schliesslich noch die üblichen paar Münsterchen aus dem grossen Füllhorn der Fasnachts-Dichtung auf rund 200 Laternen, 300 Zeedeln und aus den Schnitzelbänken der über 70 Bänggler-Gruppen (wie immer im Originaltext zitiert):

*Zum omnipräsenten, top-aktuellen Swissair-
«Grounding»:*

I ha als Vogel, stail im Aaflug vor em Lande,
dr Dialägg us em Kontrollturm nit verstande,
ischs Zürcher Filz, ischs Basler Daig,
was mi erwartet?

Das bruuch y baides nit.
Drum bin i duuregschtartet.

Schnitzelbank Singvogel

Si kaufen Airlines deert und doo
und bilde Allianze
und denn – wie Stai vom Domino –
fliegt alles uff e Ranze.
D Manager dien dä Untergang
vo Daag ze Daag versterge:
doch s Schlimmscht an iirem Gältigsdrang:
Si wänn s und wänn s nid mergge.

Zeedel Sans-Gêne

Mit hooche Styyre macht dr Villiger
Fir armi Sieche s Fliege billiger

Laternenvers Gundeli Gniesser

*«Gegroundet» ist nicht nur unsere Fluggesellschaft,
sondern manch «Highflyer» aus Chefetagen:*

Hundert Millione plus 20 Prozänt
derzue drey Mercedes – stüürfrei in d Händ ...
Sovvyl verdient hütt e Verwaltigsroot,
wenn er blybt – und dopplet so vvyll, wenn er goht!

Schnitzelbank Schuuflebuur

Im Zircher Sumpf
Isch Schmiire Drumpf

Laternenvers Gundeli Gniesser

*Auch die Post geriet in Schieflage und damit
ins Kritikfeuer:*

Es will nit in my Schädeli
zerscht stärke alli Lädeli
und jetz stirbt au no d Post.
Wenn nur das, was rentabel isch,

bi uns no präsentabel isch,
isch s fertig, sapperposcht.

Zeedel Alti Richtig

Der Pöschtlter Hug vo der Poscht Lehematt
stämpflet Päggli und Brief us der halbe Stadt.
Do griegt er sälber e Brief, wo vom Poschtamt
stammt,

ass är wyter darf stämpfle – uff em Arbetsamt.
Buurereegle: Als Sozialplan darf er als noo de
Viere

in der Hauptposcht go hälfe Kaffi serviere.

Schnitzelbank Schuuflebuur

*Ein Blick zu unseren südlichen Nachbarn gerät
ganz besonders kritisch:*

In Hollywood im Film vom Studio Metro-Goldwyn-
Mayer

Sin d Saurier gschlupft us komische verstainerete
Aier.

Vyl klarer als die Härkunft isch em Berlusconi syni:
Dä kunnt us eme fuule alte Ai vom Duce Mussolini.

Schnitzelbank Schwoobekäfer

*Sicherheitsprobleme können auch ganz alltäglich
abgehandelt werden:*

Uss Sicherheitsgrind muesch nundedie
am Flugplatz jetz no d Schueh abzieh.

Uss Sicherheitsgrind mache mer s glyche
wenn mer znacht dehai mien iineschlyche.

Schnitzelbank Dipflschysser

Zurück via Television zur Lokalpolitik:

Mi dunggts halt, dass d Verona Feldbusch im Balari
Öbbe glych dumm schwätzt wie unsri Zanolari.

Keine Fasnacht ohne Mimosen.



Mir isch d Verona trotzdem lieber, Sii, das gilt:
Wenn dort der Doon abstellsch, hesch wenigstens
no s Bild.

Schnitzelbank Singvogel

Ein Rückblick auf die 500-Jahr-Feiern:

Dr rund Geburtsdag fyrt me miteneand
als Basel, nit als Basel-Stadt und -Land.
Kuum isch die feschtlig Stimmig denn verfluge,
scho föhn die baide wider a sich z bloge.

Zeedel Die Abverheyte

E Trachtegrubbe us Aesch bi Gott
Wo mit em 11-er an d 500 Joor Fyrr wott,
faart via neie Baanhoofplatz, mit syynere Gschaltig
dääre dolle,
sithäär het me si nimme gsee – si gälten als ver-
scholle ...

Schnitzelbank Peperoni

*Und eine drastische Auseinandersetzung
mit unserer erhofften Stadt-Belebung:*

Uff em Hörnli, in dr Mitti,
isch s lääbiger als in dr City.

Laternenvers Seibi-Clique

*Ob dieser Zeedeldichter der Schliessung des HG
als Insider nachtrauert?*

Basel, d Humanische-Stadt
Hett dr Humanismus satt,
s HG wird ganz aifach gschlosse,
Drääne wärde nitt vergosse:
Denn wär im Internet e Siech isch,
dä bruucht kai Latti und kai Griechisch.
D Gebruuchsawysig isch japanisch,
dr Umgangston amerikanisch.
Latinisch, Griechisch: Exitus,
und s Dytsch hett au scho Häxeschuss.
Jungi Lytt wänn hitt mitnichte
alti Sprooche, alti Gschichte:
Was isch denn do so spannend draa,
an dääre scheene Helena?

Ob d Hydra bysst, dr Ares rischtet,
und wär dr Augias-Stall uusmischet,
ob d Aphrodite s Schuumbad liebt,
dr Oedipus bim Mammi iebt,
und ob dr Tantalus verdurschtet,
zer Stroof, well är sy Sohn verwurschtet,
dr Ikarus kai Air-Line grindet
und am Horizont verschwindet ...

Zeedel Spezi-Clique

S Drämmli als prominentes Kreiselopfer:

Am Riechering, do fahrt dr Drämmmler Megge
Maier,
wie sich's ghöört, im Kraisel umme mit sym Zwaier.
Doch gly druffabe fluecht er us dr Dramkabyne:
Jetzt fahr mer denn scho s dritt Mool sälber hinden-
yyne.

Schnitzelbank Zahnstocher

*Und schliesslich noch etwas Cliquen-Internes,
das auch extern verstanden wird:*

Dr Carlo presidiert d Regierig.
Sy Piccolo isch meh Verzierig.

Laternenvers Alti Olympia